

Fragen an die Kandidierenden:

Wie kann der Musikunterricht gestärkt werden?

Was halten Sie von einer Strategie MUSIK Kanton Bern?

WAHLKREIS STADT BERN



Milena Daphinoff (bisher)
Bern
Die Mitte
Dozentin BFH

Musikbildung kann gestärkt werden, indem finanzielle und strukturelle Hürden abgebaut werden. Dazu gehören faire Tarife, niederschwellige Einstiegsangebote und Kooperationen zwischen Gemeinden, Schulen und Musikschulen. Eine konkrete Massnahme sehe ich in der besseren Verankerung musikalischer Bildung in der dualen Berufsbildung. Genau deshalb habe ich in der Wintersession im Grossen Rat ein Postulat unterstützt, das prüft, wie musikalische und künstlerische Bildung für Lernende gestärkt werden kann – etwa durch Wahlangebote, Freikurse oder Kooperationen mit weiterführenden Schulen. Das ist ein pragmatischer Ansatz, der bestehende Strukturen nutzt.

Eine Strategie «MUSIK Kanton Bern» würde ich grundsätzlich begrüssen. Analog zur Sportstrategie könnte sie helfen, Zuständigkeiten zu klären, bestehende Angebote besser zu vernetzen und Musik als wichtigen Bestandteil der Bildung und Kultur im Kanton Bern zu stärken. Wichtig ist mir dabei, dass sie praxisnah bleibt und bestehende Strukturen sinnvoll einbindet.



Jonas Iff
Bern
Grünes Bündnis
Lehrer Sek II

In den Gymnasien sollte sowohl Musik wie auch bildnerisches Gestalten obligatorisch sein. Die Wahl eines einzelnen Kunstfaches schwächt die Bedeutung beider Fächer. Für eine ganzheitliche Bildung sind jedoch beide unabdingbar.

Aktives Musizieren stärkt die Kreativität, kognitive Leistungsfähigkeit und das soziale Zusammenleben. Die Beiträge für die Gesellschaft, die in «Sport Kanton Bern» festgehalten sind, leistet die Musik als Kulturgut unbedingt auch. Eine Strategie Musik könnte den Fokus auf die Musikförderung legen und ist somit zu begrüssen.



Manuel C. Widmer (bisher)
Bern
GFL
Primarlehrer

Die musischen Fächer müssen gestärkt werden. Nach wie vor sind Singen und Zeichnen «Soft-Fächer», die bei vielen Schüler:innen, Eltern, aber auch Lehrpersonen ein geringeres Ansehen geniessen als Math, Deutsch oder NMG. Der Musikunterricht braucht eine Aufwertung in der Wahrnehmung. Der Wert des Musischen muss für die Kinder erfahrbarer und erlebbarer werden. So sind zum Beispiel Konzertbesuche mit der Klasse/Schule viel seltener als Ausflüge ins Verkehrshaus oder auf die Eisbahn.

So eine Strategie könnte – wie bereits erwähnt – zur Stärkung des Musikunterrichts beitragen und ihn von seinem Mauerblümchendasein auf einen neuen Level heben. Strategien machen sicht-, wahrnehm- und greifbar. Und sie machen es einfacher, Mittel freizumachen, um in den Musikunterricht zu investieren. Es wäre begrüssenswert, wenn sich der Kanton musische Ziele setzt.

Fragen an die Kandidierenden:

Wie kann der Musikunterricht gestärkt werden?

Was halten Sie von einer Strategie MUSIK Kanton Bern?

WAHLKREIS BIEL-SEELAND



Reto Aebi
Worben
EVP
Lehrer, pensioniert

Es gibt viele SuS, welche den Musikunterricht sehr gerne aktiv mehr nutzen möchten, sich das im Klassenverband nicht getrauen. Und es gibt SuS, welche Singen und Musizieren nicht schätzen. Dies ist ein Fakt. Beiden das gleiche Gefäss zu geben ist wenig sinnvoll. Der ersten Gruppe Raum zu geben, ungestört und ohne Hemmungen und ohne Beurteilung von LP und Klassenkameraden lossingen zu können steht im Vordergrund und hier muss der Fokus liegen. Die zweite Gruppe kann auch anderweitig via Musikgeschichte, Theorie oder Technik (z. B. Bau von einfachen Instrumenten/ Klanggefässen) «beschäftigt werden. Eine herkömmliche Beurteilung im Fach Musik widerspricht dieser Philosophie und stärkt den Musikunterricht keineswegs.

Als Vollblut-Sportler befürworte ich eine Musikstrategie sehr! Wert und Nutzen von Musik (und Sport) ist unbestritten. Sei es für den sozialen Zusammenhalt oder/und für die geistige Entwicklung unserer Kinder! Diese beiden Betätigungsfelder – das beweist jede neurologische Untersuchung – sind für unsere Gesellschaft Gold wert!



Stefan Bütikofer (bisher)
Lyss
SP
Gymnasiallehrer

In meinen Augen sind das Wichtigste die motivierten, gut ausgebildeten Lehrpersonen, sowohl an den Volks- wie auch an den Musikschulen.

Eine Strategie «MUSIK Kanton Bern» sollte analog der Strategie Sport angegangen werden. Auch bezüglich des Musikunterrichts fehlt es an Geld und Infrastruktur. Nicht jedes Kind hat den Zugang zu ausserunterrichtlichem Musikunterricht, sei dies wegen einem fehlenden Angebot oder fehlender Ressourcen. Mit einer Strategie «Musik» könnte dem entgegenge wirkt werden.



Lorenz Fritschi
Biel
SP
Sekundarlehrer

Die Musikräume müssen heutigen Standards entsprechend ausgerüstet sein, um zeitgemässen Musikunterricht zu ermöglichen. Zudem soll das Netzwerk MUSIQ weiter gestärkt werden, um den Anliegen von Musiklehrpersonen Sichtbarkeit und eine gut hörbare Stimme zu verleihen. So kann der Musikunterricht als zentraler Bestandteil der Bildung der Kinder und Jugendlichen weiter gestärkt werden.

Eine Strategie MUSIK Kanton Bern ist absolut notwendig. Eine Strategie mit klaren Zielen hilft, gemeinsam zu arbeiten und mehr zu erreichen als bisher. Der Musikunterricht in unseren Schulen hat diesen Fortschritt verdient!



Cathrine Steffe
Lyss
SP
Lehrperson Zyklus 1

Die Angebote der Schule sollten in der minimalen Schülerzahl bei Instrumentalunterricht flexibler sein. Beispielsweise ist es unrealistisch mehr als vier Kindern gleichzeitig Ukulele beizubringen.

Demokratie braucht Musik! Zusammen musizieren ist Integration: Weder Sprache, noch Herkunft, noch Einkommen bestimmen das Erlebnis, sondern das ganz Da-Sein im Moment und Teil-Sein der Gruppe. Wer musiziert lernt auf die anderen zu hören, um gemeinsam etwas Schönes zu schaffen. Musik und Instrumentalunterricht sollen nicht nur Kindern aus einkommensstarken Familien zugänglich sein. Der Kanton Bern braucht eine Strategie «MUSIK Kanton Bern», weil wir im Klang alle lustvoll und friedlich miteinander verbunden sind.

Fragen an die Kandidierenden:

Wie kann der Musikunterricht
gestärkt werden?Was halten Sie von einer Strategie
MUSIK Kanton Bern?

WAHLKREIS MITTELLAND-SÜD



Lennart Koch
Wabern
SP
Gymnasiallehrperson

Um an frühere Aussagen anzuknüpfen, finde ich Schulraum zum Musizieren und die entsprechende Ausstattung dafür unabdingbar für einen starken Musikunterricht. Wenn administrative Arbeiten entlastet und weniger Zeit beansprucht würden, dann bliebe mehr Zeit und Energie für den eigentlichen Musikunterricht und damit verbundene Projekte, die zur musikalischen Bildung beitragen.

Ich fände eine Strategie «MUSIK Kanton Bern» sehr unterstützenswert, weil ich selbst mit Musik aufwachsen durfte und so gelernt habe, Klavier zu spielen. Das war ein Privileg, das heute viele Kinder und Jugendliche nicht haben. Wenn ich in meinen Klassen in den ersten Kennenlernwochen des Schuljahres jeweils frage, wer ein Instrument spielt, sehe ich nur wenige Hände. Dabei finde ich persönlich Musik und das Musizieren als Zugang zu sich selbst und zur Welt unheimlich wertvoll. Die Interessen von Musikunterricht und Musik als Volksgut innerhalb einer Strategie MUSIK Kanton Bern zu bündeln, befürworte ich.



Marco Pagano
Rubigen
SP
Berufsfachschullehrer

Kooperationen der Schulen mit Musikschulen oder Musikvereinen wäre eine Möglichkeit. Projektwoche Kunst mit Musik und Gesang wäre eine weitere Möglichkeit. Zusätzlich freiwillige Angebote zu Instrumenten oder Gesang. Schülerbands fördern.

Musik und Bewegung ist gut für die Gesundheit der Bevölkerung. Eine Strategie Musik wäre aus meiner Sicht eine logische Ergänzung, scheint sie mir doch gleichbedeutend und wichtig wie der Sportunterricht.



Daniel Wildhaber (bisher)
Rubigen
SP
Schulleiter

Musikunterricht ist im Lehrplan 21 und in den Stundenplänen verbindlich verankert und muss durch ausgebildete Lehrpersonen unterrichtet werden.

Mehr Taktgefühl für Bern: Mit einer klaren Musikstrategie stärken wir die ganzheitliche Bildung, beleben die Volkskultur und bringen die Gemeinschaft in Einklang.

Fragen an die Kandidierenden:

Wie kann der Musikunterricht gestärkt werden?

Was halten Sie von einer Strategie MUSIK Kanton Bern?

WAHLKREIS MITTELLAND-NORD



Susanna Bürgi-Lüthi
Limpach
Die Mitte
Primarlehrerin

«Netzwerk MUSIQ» stärkt den Musikunterricht, macht ihn sichtbarer und bedeutsamer, unterstützt Musiklehrpersonen und fördert die Zusammenarbeit von Musik- und Volksschulen – es ist wirksam, genau wie Musik für das Wohlbefinden in und ausserhalb der Schule!

Ich würde eine Strategie «Musik Kanton Bern» unterstützen, die sinnvolle Vernetzung und Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen fördert und aus einzelnen Stimmen einen klangstarken Chor entstehen lässt.



Karin Müller
Jegenstorf
Die Mitte
Primarlehrperson

Der Musikunterricht wird gestärkt, wenn allen Kindern vielfältige, aktive Musikerfahrungen ermöglicht werden. Dazu gehören ausreichend Lektionen, gut ausgebildete Lehrpersonen, gute Vernetzung mit Musikschulen, Vereinen und Kulturschaffenden. Damit Musikerfahrungen niederschwellig und für alle zugänglich sind.

Eine Strategie MUSIK Kanton Bern ist ein sinnvoller Schritt. Sie kann Musikunterricht, musikalische Förderung und kulturelle Bildung kantonale koordinieren, Synergien nutzen und Musik als wichtiges Bildungs- und Kulturgut langfristig verankern.



Samuel Tschumi
Limpach
SVP
Schulleiter

Innerhalb der bestehenden Strukturen wie «Angebote der Schule», nebst dem weit verbreiteten Blockflötenunterricht, weitere Angebote schaffen, wie Bläserklassen, Chöre usw. So können alle Schülerinnen und Schüler von einem breiten Angebot profitieren. Dabei können die Schulen auch gemeindeübergreifend oder mit ortsansässigen Vereinen zusammenarbeiten. Die Bildungsdirektion soll die Schulen in diesen Bestrebungen unterstützen und sowohl fachlich wie auch finanzielle Unterstützung anbieten.

Eine Strategie «Musik Kanton Bern» ist dringend notwendig. Die musische Bildung wird gegenüber dem Sport seit langer Zeit vernachlässigt. Während im Sport viele kostengünstige Angebote bestehen und auch eine Berner Talentkarte besteht, gibt es z.B. keine ähnlichen musikalischen Angebote wie der etablierte Schulsport, wo die Kinder niederschwellig eine Sportart lernen/betreiben können. Für viele Familien ist ein Musikschulunterricht trotz Subvention immer noch unerschwinglich. Eine kantonale Strategie könnte die Stärkung der musischen Bildung in Gang setzen. In der Strategie soll auch der Einstufung des Jodelns als neues immaterielles UNESCO-Weltkulturerbe Rechnung getragen werden.



Bruno Vanoni (bisher)
Zollikofen
Grüne
Journalist, pensioniert

Eigentlich ist für die Musikbildung im Lehrplan 21 doch bestens gesorgt. Musik ist einer seiner sechs Fachbereiche! Aber die hohen Ziele und Kompetenzen müssen im Schulalltag auch ihren gebührenden Stellenwert erhalten. Dies setzt entsprechend ausgebildete und motivierte Lehrpersonen und Freiräume für die Pflege voraus. Aber Musikbildung muss schon vor der Volksschule beginnen: Frühförderung muss die Devise auch hier heissen. Konkret: z.B. mit kleinen Kindern nicht nur Musik hören, sondern Lieder lernen und selber singen. Und Kitas, Spielgruppen und Eltern motivieren und unterstützen in der musikalischen Erziehung, die durch permanente Berieselung und digitaler Ablenkung herausgefordert ist.

Musikunterricht und -vermittlung sind grundsätzlich schon etwas in der Kulturstrategie (Abschnitt: «Junge Menschen») verankert, die im Kulturförderungsgesetz vorgeschrieben, 2018 vom Regierungsrat erneuert und vom Grossen Rat behandelt worden ist. Wie in anderen kantonalen Strategien könnte es darauf abgestimmt eine Teilstrategie «Musik» geben, um die bereits praktizierten guten Ansätze in der Volksschule und in der Kulturförderung zu präzisieren. Und vor allem so auszuweiten, dass der Kanton und die Gemeinden allen «den Zugang zur Kultur erleichtern» und erhalten – und damit besonders auch zur selber gepflegten Musik. Ich helfe beim konkreten Ausdenken gerne mit.

Fragen an die Kandidierenden:

Wie kann der Musikunterricht gestärkt werden?

Was halten Sie von einer Strategie MUSIK Kanton Bern?

OBERAARGAU



Reto Müller (bisher)
Langenthal
SP
Stadtpräsident

Als Regierungsratskandidat
im ganzen Kanton wählbar

«Musikunterricht soll vernetzt und verbindlich Teil des Volksschulalltags sein.» Begründung: Durch eine systematische Zusammenarbeit von Volksschule und Musikschule (z. B. Klassen-, Ensemble- oder Instrumentalmodelle im Stundenplan) wird Musik für alle Kinder zugänglich. Das stärkt die Qualität des Musikunterrichts und fördert zugleich die Chancengerechtigkeit, weil musikalische Bildung nicht vom Elternhaus oder von finanziellen Möglichkeiten abhängt.

In Zusammenhang mit der notwendigen Überarbeitung der kantonalen Kulturstrategie aus dem Jahr 2018 bietet sich die Integration einer Teil-Strategie «MUSIK Kanton Bern» an. So könnte Musik als Bildungs-, Kultur- und Gesellschaftsfaktor gezielt gestärkt und die Anliegen von Musikunterricht, Talentförderung und musikalischer Teilhabe kohärent und direkt in der kantonalen Kulturpolitik verankert werden.



Bora Obucina
Wiedlisbach
Die Mitte
Schulleiter

Verankerung eines jährlichen «Musikprojekts für alle» im Lehrplan (z. B. Band-, Chor-, oder Produktionsprojekt), das jedes Kind mindestens einmal pro Schuljahr aktiv durchläuft. Jede Klasse führt pro Schuljahr ein grösseres musikalisches Projekt durch z. B. eigenes Konzert, Songwriting, Musikproduktion mit digitalen Tools, Zusammenarbeit mit lokalen Musikschulen oder Bands.

Ich halte eine Strategie «MUSIK Kanton Bern» für eine sehr sinnvolle und realistische Massnahme – gerade im Vergleich zur bestehenden Strategie «Sport Kanton Bern». Eine Strategie «MUSIK Kanton Bern» wäre ein starkes kultur- und bildungspolitisches Instrument. Sie könnte – analog zur Sportstrategie – die verschiedenen Bereiche bündeln, klare Ziele setzen und der Musikbildung im Kanton Bern eine langfristige, verbindliche Grundlage geben. Gerade weil Musik bisher weniger strategisch gesteuert ist als Sport, liegt hier grosses Entwicklungspotenzial.



Michèle Rentsch-Ryf
Langenthal
EVP
Sekundarlehrerin

Auf politischer Ebene braucht es eine breit abgestützte Allianz, die die Bedeutung von Musik für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen sichtbar macht und sich klar gegen Kürzungen beim Musikunterricht einsetzt. Auf der Schulebene braucht es in erster Linie gut ausgebildete Lehrpersonen, die es verstehen, ihre Freude an der Musik an Kinder und Jugendliche weiterzugeben.

Wie auch beim Sport befürworte ich eine klare Strategie «MUSIK Kanton Bern». Beide Fächer werden immer wieder in Frage gestellt, obwohl sie wesentlich zur psychischen und körperlichen Gesundheit beitragen. Wer hier kürzt, spart kurzfristig – und zahlt langfristig drauf.

THUN



Katharina Ali-Oesch (bisher)
Thun
SP
Gemeinderätin Bildung

Musikalische Bildung ist kein «Luxus», sondern zentraler Bestandteil einer ganzheitlichen Bildung. Wenn Musikunterricht die Lebenswelt der Schüler:innen berücksichtigt und als Projektarbeit zu einem fulminanten Auftritt auf der Bühne führt, so ist er besonders attraktiv. Professionelle Musiker:innen aller Genres besuchen die Schulen und schaffen so als lebendige Vorbilder Sicht- und Hörbarkeit für die Musik als Sparte in Kunst und Kreativwirtschaft.

Ja. Eine Strategie «Musik Kanton Bern» würde zur Attraktivierung und Sichtbarkeit der Kunstsparte Musik sowie zur Talentförderung beitragen mit entsprechenden Impulsen für den Musikunterricht.